



DIE GEMEINSAMKEIT ZWISCHEN UHREN, MARIE-ANTOINETTE UND DEM KANINCHENBAU

IM INTERVIEW MIT JONATHAN DARRACOTT, HEAD OF WATCHES BEI BONHAMS

Es gibt sie in groß, in klein, mechanisch oder automatisch, mit Spielereien oder schlicht, am Handgelenk, in der Tasche oder an der Wand – die Rede ist von Uhren. Sie sind das Lieblingsthema von Jonathan Darracott, Head of Watches bei Bonhams. Wir haben den Uhrenexperten in München getroffen und mit ihm über seine Leidenschaft, den Uhrenmarkt und Marie-Antoinette gesprochen. Was das Ganze mit dem Kaninchenbau zu tun hat, lesen Sie im Interview.

IM INTERVIEW MIT JONATHAN DARRACOTT, HEAD OF WATCHES BEI BONHAMS

Hiscox: Ihr Lebenslauf ist sehr beeindruckend: Sie waren unter anderem bereits Managing Director einer Uhren-Boutique in La Chaux-de-Fonds, Schweiz, außerdem Aftersales Director für Breitling, European Head der Uhrenabteilung bei Sotheby's und nun Head of Watches bei Bonhams. Wie und wann hat Ihre Leidenschaft für Uhren denn begonnen?

Jonathan Darracott: Meine berufliche Laufbahn begann als Designer – sicherlich beeinflusst durch meine Mutter, die als Juwelierin tätig war. Ich habe an der Universität 3D-Design studiert und mich mit unterschiedlichen Materialien wie Metall und Glas beschäftigt. Außerdem habe ich dort Silberschmieden gelernt. Was mich dabei besonders fasziniert hat: wie sich Gegenstände, Materialien etc. mit der Zeit verändern. Und das wiederum hat mich zu Uhren geführt. Ich wollte unbedingt verstehen, wie Armbanduhren in ihrem Inneren funktionieren. Nachdem ich nach meinem Abschluss ein Jahr an der Universität unterrichtet hatte, bin ich also zurück zur Schule gegangen, um zu lernen, wie man aus einem Stück Metall eine Uhr herstellt.

Im Nachhinein betrachtet hat mich wohl an diesem Punkt die Leidenschaft vollends gepackt – und seitdem auch nicht mehr losgelassen. Diese Begeisterung für Uhren habe ich in meiner Karriere übrigens bei vielen beobachten können. Ich habe Leute kennengelernt, die absolut nichts über Uhren wussten, an einem Punkt mit ihnen in Berührung kamen und inzwischen CEOs von Auktionshäusern, Uhrenherstellern etc. sind. Im Englischen haben wir den sehr passenden Ausdruck „going down the rabbit hole“. Beschäftigt man sich einmal mit Uhren, wird man immer tiefer in den Tunnel gezogen – wie bei einem Kaninchenbau.

Das Schöne dabei ist, dass die Passion für Uhren sozusagen international ist. Egal, wo auf der Welt man gerade ist, man trifft immer auf Menschen, die diese Leidenschaft teilen. Übrigens beobachte ich immer wieder Korrelationen. Zum Beispiel: Menschen, die Oldtimer besitzen, haben auch meist eine Uhrensammlung. Auch wenn sie das nicht immer zugeben (lacht).

Was ist denn aus Ihrer Sicht das Überraschendste am Uhrenmarkt?

Ich denke, das Überraschendste ist, wie sehr sich der Uhrenmarkt verändert hat. Als ich vor 30 Jahren das erste Mal bei einem Auktionshaus gearbeitet habe, hatte ich fast ausschließlich mit Taschenuhren zu tun. Armbanduhren machten zu der Zeit ein relativ kleines Segment aus, für das sich niemand wirklich interessierte. Das hat sich in den letzten Jahren zum Gegenteil verändert:

Inzwischen kann man Armbanduhren schon fast als Ware bezeichnen, während Taschenuhren eher als Kunstwerk wahrgenommen werden. Und das, obwohl gerade eine Taschenuhr zehn Jahre lang den Rekord der bei einer Auktion am teuersten verkauften Uhr hielt. Für 15 Millionen Dollar wurde die Graves Patek Philippe damals verkauft.

Was ich außerdem überraschend finde, ist, wie sehr das Internet den Uhrenmarkt beeinflusst hat. Es haben sich Foren, Diskussionen, Gruppen, Informationsseiten etc. gebildet, sodass inzwischen ein großer Reichtum an Wissen über den Markt sowie über einzelne Uhren verfügbar ist.

Glauben Sie denn, dass wir in ein paar Jahren statt einer Armbanduhr wieder Taschenuhren tragen werden?

Ja, das ist sogar sehr wahrscheinlich! Wissen Sie, in den 1970er-Jahren sagte man, dass mechanische Armbanduhren tot wären. Denn jeder hatte eine batteriebetriebene Quarz-Uhr, die die Zeit auf die Sekunde genau wiedergegeben hat. Aber was man vergessen hat, ist, dass Uhren historische Kunstwerke sind, für die Menschen eine ganz persönliche und intime Leidenschaft hegen. Beispielsweise weil die Uhr einem geliebten Familienmitglied gehört hat.

Außerdem ändert sich Mode ständig – beeinflusst durch andere Bereiche der Kultur. Das hat man durch die Serie „Peaky Blinders“, die im England der 1920er und 1930er spielt, beobachten können: Plötzlich haben sich wieder mehr Menschen für Taschenuhren interessiert und diese auch getragen.

Momentan arbeiten Sie als Global Head of Watches für das Auktionshaus Bonhams. Wie sieht denn ein typischer Arbeitstag für Sie aus?

Tatsächlich habe ich keinen typischen Arbeitstag. Jeder Tag sieht komplett unterschiedlich aus. Ganz allgemein ist es meine Rolle bei Bonhams, Uhren für Auktionen zu bekommen und dann bei den Auktionen zu verkaufen. Aber natürlich steckt da viel mehr drin. Ich besuche Kunden, begutachte und bewerte deren Uhren und bin im ständigen Austausch mit ihnen.

Das Wichtigste ist, eine offene und transparente Beziehung zu meinen Kunden aufzubauen. Denn bis es zum Verkauf einer Sammlung kommt, können schon mal ein paar Jahre vergehen. Das ist verständlich, weil man natürlich auch oft emotional an seinen Uhren hängt. Beispielsweise war ich mit den Besitzern einer Taschenuhrsammlung sechs Jahre lang im Austausch, bis jetzt die Sammlung in Paris versteigert wird.

Rolex Perpetual Precision 'Padellone',
verkauft von Bonhams im Mai 2022
für 77,333.34 Euro



Was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung, mit der der Uhrenmarkt aktuell umgehen muss?

Ich beobachte aktuell zwei große Herausforderungen. Erstens die Preisblasen bestimmter Uhren und Uhrenmarken. Ein Beispiel: Vor sechs Jahren habe ich eine Patek Philippe Nautilus inklusive Geschenkbox aus Kork für 19.000 Pfund verkauft, was zu dieser Zeit schon ein gewaltiger Preis war. Jetzt kostet die Uhr 100.000 bis 120.000 Pfund, und die Box alleine wird für 19.000 Pfund verkauft. Es ist gefährlich, wenn ein Markt so schnell wächst. Denn an einem Punkt wird er wieder abfallen. Die Hoffnung ist nur, dass er dabei nicht komplett zusammenbricht.

Die zweite Herausforderung betrifft Vintage-Uhren, die inzwischen hohe Preise erzielen. Denn dadurch kommen leider auch vermehrt Fälschungen auf den Markt. In den meisten Fällen können wir diese zwar gut erkennen – das ist wie bei einem guten Freund: Änderungen fallen dir sofort auf. Aber aufgrund der Lukrativität des Marktes haben sich die Betrüger ins Zeug gelegt und stellen zuweilen Fälschungen her, die nicht mehr so leicht von ihren Vorbildern zu unterscheiden sind.

Für uns ist es natürlich enorm wichtig, dass wir nur originale Uhren verkaufen und dass unsere Kunden Vertrauen in uns haben können. Deshalb arbeiten wir an etwas, um Fälschungen in jedem Fall erkennen zu können. Momentan ist es so, dass wir Stücke nicht verkaufen, wenn wir uns nicht zu 100 Prozent sicher sind oder die Originalität nicht zweifelsfrei beweisen können.

Woran arbeiten Sie denn da genau?

Das kann ich Ihnen leider nicht verraten. Denn das würde den Betrügern einen Vorteil bieten.

Was ich aber sagen kann, ist, dass wir eine einschneidende Technologie entwickeln, bei der wir uns sicher sind, dass sie uns gut 20 Jahre Vorsprung liefern wird.

Sie haben vorhin erzählt, dass Sie ausgebildeter Uhrmacher sind. Inwieweit hilft Ihnen das bei Ihrer Arbeit?

Ich verstehe Uhren bis ins kleinste Detail. Wenn ich eine Uhr aufmache, sehe ich sofort, ob alles so ist, wie es sein sollte. Wenn ich von einem Kunden eine Uhr bekomme, die nicht funktioniert, kann ich sie wieder zum Laufen bringen bzw. verstehe, wo das Problem liegt und wie schwerwiegend es ist.

Jetzt eine persönlichere Frage: Welche ist Ihre Lieblingsuhr?

Das ändert sich ständig (*lacht*)! Besonders fasziniert bin ich aber von unabhängigen Uhrmachern, die vielleicht acht Uhren pro Jahr selbst herstellen. Eine solche Uhr zu besitzen, wäre ein Traum. Wenn wir von Uhren größerer Marken sprechen, träume ich von einer 1950er Rolex Triple Calendar Moonphase. Rolex hat eigentlich keine Uhren mit Mondphase hergestellt, sodass diese Uhr wirklich etwas ganz Besonderes ist. Einer meiner Favoriten ist außerdem die Omega Speedmaster. Aber ehrlich gesagt gibt es so viele Uhren, die mich faszinieren und die ich gerne besitzen würde.

Gibt es für Sie auch so etwas wie den Heiligen Gral der Uhren?

Definitiv! Wenn wir vom Heiligen Gral der Uhren sprechen, dann denke ich sofort an die sogenannte Marie-Antoinette-Uhr. Diese Taschenuhr wurde von einem Mann namens Breguet hergestellt – im Auftrag eines Grafen und als Geschenk für die französische Königin Marie-Antoinette. Breguet war wahrscheinlich der beste und einflussreichste Uhrmacher seiner Zeit. Und er schuf mit seinem Werk die komplizierteste Taschenuhr, die bis zu diesem Zeitpunkt existierte: Sie ist skelettiert, sodass man das Innere sehen kann. Wirklich bis heute eine der spektakulärsten und schönsten Uhren! Leider ist die französische Königin vor der Fertigstellung 1827 gestorben, sodass sie die Uhr nie bekommen hat.

Zu der Uhr gibt es außerdem eine spannende Geschichte. Sie wurde in einem Museum in Israel ausgestellt und dort 1983 gestohlen! Jeder verdächtigte einen bekannten Schmuck- und Uhrendieb, dem allerdings nichts nachgewiesen werden konnte. Mein Traum war es immer, dass einer seiner Familienmitglieder zu mir kommt und mir die Uhr anbietet. Das ist tatsächlich auch passiert – aber leider nicht mir (*lacht*). Dem israelischen Museum wurde die Uhr von einem Familienmitglied des Diebes nach Jahren wieder angeboten. Es war also tatsächlich der Meisterdieb, den alle verdächtigt hatten. Er hatte sich an einem Tag, an dem das Museum geschlossen war, reingeschlichen, sich in Ruhe umgesehen und neben der Marie-Antoinette noch weitere Uhren gestohlen. Das Verrückte: Er hat die Uhren niemals verkauft. Er hat sie behalten und über jede Uhr schriftlich festgehalten, was er an ihr besonders und interessant fand.



Er steckte wohl tief in dem Kaninchenbau, von dem Sie anfangs erzählt haben.

Ja, genau! Die Leidenschaft hat den Dieb gepackt und er konnte nicht anders.

**Ich habe gelesen, dass Sie bei Bonhams die Online-Auktionen eingeführt haben.
Was muss ich denn beachten, wenn ich eine Uhr bei einer Online-Auktion kaufen will?**

Im ersten Schritt sollte man sich bewusst sein, was man will. Wenn Sie das wissen und die Uhr auf unserer Website finden, stellen Sie uns Fragen. Schauen Sie sich außerdem die Bilder sowie den Bericht über die Uhr auf unserer Website an. Da bekommen Sie einen guten Eindruck des Zustands und davon, was eventuell an ihr noch gemacht werden muss. Im letzten Schritt, und das ist ganz wichtig, setzen Sie sich ein Limit für die Auktion.

Und was sollte ich beachten, wenn ich eine Uhr über Ihre Online-Auktion verkaufen möchte?

Der Prozess ist dann ein anderer. Wichtig ist, dass Sie auf uns zukommen, damit wir die Uhr begutachten können. Das kann per Telefon, per E-Mail oder direkt persönlich erfolgen. Alle weiteren Schritte sprechen wir dann mit Ihnen durch. Das ist für Sie aber nicht mit großem Aufwand verbunden, denn es ist ja unser Job, den Verkauf zu übernehmen.

Welchen Fehler machen viele Uhrenbesitzer?

Eines der Dinge, die den Wert einer Uhr mindern, ist ein schlechter Zustand. Wenn Sie also etwas tun, bei dem Ihre Uhr kaputtgehen könnte, wie beispielsweise Arbeiten am Auto, dann nehmen Sie sie einfach ab. Durch Schäden am Äußeren der Uhr können auch Schäden im Inneren verursacht werden, die häufig sehr gravierend sind.

Haben Sie weitere Tipps für Uhrenbesitzer?

Tragen und lieben Sie Ihre Uhr (*lacht*)! Im Ernst: Genießen Sie Ihre Uhr, indem Sie sie auch tragen. Mir gibt das ein tiefes Gefühl von Freude, wenn ich auf mein Handgelenk schaue und meine Uhr sehe. Und noch ein Tipp: Trauen Sie sich, zu wechseln. Wenn Sie 30 Uhren haben und fünf davon nicht tragen, scheuen Sie sich nicht davor, diese zu verkaufen. Holen Sie sich stattdessen fünf neue Uhren, die dann auch an Ihrem Handgelenk sein dürfen.

Vielen Dank für das Interview, Herr Darracott!

Die vorliegende Checkliste ist ein Service der Hiscox Premium Lounge.

Als Hiscox Kunde haben Sie mit der Hiscox Premium Lounge Zugriff auf viele weitere starke Inhalte wie Webinare zu Erbrecht, Oldtimer-Wertentwicklungen, kostenfreier Zugang zur Preisdatenbank von Artnet & mehr.

Jetzt einloggen unter **hiscox.de/premium-lounge**

Hiscox

Bernhard-Wicki-Straße 3, 80636 München

T +49 89 54 58 01 700 F +49 89 54 58 01 199

E business-academy@hiscox.de W hiscox.de